

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses**

**Rothmüller, Jacques**

**Colmar, [1836]**

Plixburg

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

war der Sproßling seiner Ehe mit einer Freyin Bäcklin von Bäcklinsau, einer Familie, welche noch im Elfaß und im Badischen Mitglieder zählt, und deren Haupt, Freiherr von Bäcklein, heutzutage noch das Schloß Kaisersberg besitzt. Da Wilhelm keine Söhne hatte, so bot er sein Allodial-Vermögen als Lehen an, damit seine Tochter, Helena Eleonora, erbfähig erklärt werden möge, mit Ausschließung jenes Familienzweigs, welcher von Schwendi's Bruder abstammte, und der, dem Testamente nach, ihm hätte nachfolgen sollen. Sein Vorhaben setzte er durch, und nachdem seine Tochter zuerst den Grafen von Fürstenberg und sodann den von der Leyen geheirathet hatte, waren beide in Besitz und Genuß der zu Hoh-Landsberg gehörigen Ländereien getreten. Die Schweden bemächtigten sich im Monat Mai 1633 dieser Feste und fanden noch die von Schwendi dahin gebrachten Feldschlangen und Geschütze darin. Seit vier Monaten schon waren dieselben Herrn von Colmar, und sechs Monate früher hatte der Rheingraf ein Lager bei Türkheim aufgeschlagen. Ludwig XIV ließ das Schloß zerstören, seit jener Zeit blieb es unbewohnt und verlassen. Die ersten Besitzer dieser Burg schienen schon den Aufenthalt in Rienzheim demjenigen auf Hoh-Landsberg vorgezogen zu haben. Die verurtheilten Verbrecher wurden daselbst hingerichtet oder mußten die Strafe des hölzernen Pferdes ausstehen. Eine von Ludwig XIV ernannte Commission erkattete im Jahr 1656 der beeinträchtigten Familie dasjenige, was das Testament ihnen zusprach; doch blieb diese Familie nicht lange im Besitzstand, denn schon 1680 zog der König ihre Herrschaft ein, unter dem Vorwande, daß die Besitzer nicht in Frankreich sich aufhielten. Von da an beginnt eine Reihenfolge von nicht minder berühmter Namen. Montelar, Oberbefehlshaber der königlichen Kriegsvölker im Elfaß, nach ihm sein Tochtermann, der Marquis von Rebe, ferner der Graf Dubourg, Tochtermann des Marquis von Rebe. Im Jahr 1714 kaufte der König diese Herrschaft für 60,000 Livres und trat sie der Stadt Colmar ab, um dieselbe für die Abtei St. Peter zu entschädigen, welche dem Domkapitel von Straßburg zugefallen war, in Folge des Tausches, des Bruderhofs, den die Jesuiten eingenommen hatten. Den vorstehenden historischen Ueberblick auf Hoh-Landsbergs Vorzeit verdanken wir größtentheils dem Werke des ausgezeichneten Geschichts- und Alterthumsforschers von Golbery. Das Schloß befindet sich heutzutage als Eigenthum in den Händen der Basler; mit Dank erkennen wir den lobenswerthen zarten Sinn an, womit diese ausländischen Eigenthümer diese Ruinen aus grauer Vorzeit behandeln. Ein Theil der Mauern wurden wieder in Stand gestellt; wir leben der schönen Hoffnung, daß diese Ausbesserungen sich auch auf das Innere erstrecken werden, und daß unserm Elfaße solche berühmte Trümmer, auf deren Erhaltung unsere Regierung verzichtete, erhalten werden mögen.

### Plixburg.

Auch über die Entstehung dieses Schlosses läßt sich nichts Gewisses sagen. Stammt es aus einer Zeit, noch über jene Epoche hinausreichend, in welcher der Kaiser eine Reihe von Schlössern, zum Schutz gegen die räuberischen Einfälle der Burgunder, der Lothringer und aller jener Völker, welche die Schätze unsers schönen Elfaßes anlockten, erbauen ließ? Diese Frage vermögen wir nicht zu beantworten. Und doch scheint diese Voraussetzung noch die wahrscheinlichste und annehmbarste zu seyn, denn die Erbauung von Plixburg fällt in jenen Zeitraum da Kaisersberg, welches das Thal des Bonhomme vertheidigt, aufgebaut wurde.

In der Chronik der Dominikaner von Colmar geschieht zuerst Erwähnung von diesem Schlosse. Daselbst starb im Jahr 1276 die Ehefrau Werners von Hadstatt, Avokat des Schlosses; sie war die Tochter Ulrichs von Pfirdt, Herr von Hohenack und von Wineck. Dieses Schloß kam nach und

nach in mancherlei Hände. Adolph von Nassau verpfändete es der Familie von Usenberg, späterhin dem Könige von Böhmen, Johann von Luxemburg, gleichwie auch Türckheim, Münster und Kaisersberg. Nachdem es wieder eingezogen worden war, wurde die Familie Hausen damit belehnt, und als diese ausstarb, kam es 1433 an Caspar von Schlick, Kaiser Sigismunds Kanzler. Zum großen Verdruss derer von Hadstatt verkaufte es dieser an die Rappolsteiner, welche es gegen die Angriffe der erstern vertheidigen mußten. Das Dorf Hausen, welches ziemlich weit von dem Schlosse Pflzburg entfernt liegt, gehörte ursprünglich dazu, aber seit 1315 ward es den Herren von Rappolstein verpfändet, welche es an sich zogen, obgleich der Kaiser sich dagegen erklärt hatte.

Auf einem nicht weit von Pflzburg gelegenen Berggipfel erhob sich ehemals das Schloß Girsberg, dasselbe, dessen Name auf die steilen Felsen bei Rappolsteiner übergetragen wurde, damals als im vierzehnten Jahrhundert der Tausch, von dem schon gesprochen wurde, statt fand. Diese Orte gränzen an das Ruffacher Mandat. Eine Colmarer Chronik enthält, daß im Jahr 1281 die Girsberger ein Schloß baueten, um dem Bischof von Straßburg Trost zu bieten, aber daß dieser alsobald Kriegsknechte gegen sie aussandte, und das Schloß zerstören ließ. Es wurde wieder aufgebaut, aber 1284 mußte es Werner von Hadstatt neuerdings schleifen lassen. Fünf Jahre später wurden die Girsberger mit der Reichsacht belegt, weil sie Siegfried von Gundolsheim ermordet, Bihl und Türckheim verbrannt hatten. Muthig vertheidigten sie sich gegen die Angriffe der Colmarer, die in Siegfried ihren Stadt-Schultheiß verloren hatten; als sie aber bemerkten, daß man die Mauern ihres Schlosses untergrub, sahen sie sich genöthigt, sich zu ergeben und in die Zerstörung ihres Schlosses zu willigen, welches sie aber nach einiger Zeit, mit Hilfe des Bischofs von Straßburg, wieder aufbauten. Die malerische Lage dieses Schlosses hat den Dichter Paulus Crusius zu folgenden Versen begeistert.

Rupe super celsa regales construit arces  
 Rappolstein nostra solitas ætate vocari.  
 Hinc fuit Alsatia non laus. Hæc ultima dudum  
 Una rupe super tres arces posse videri.

### Das Stift Sanct-Mary.

Der Ursprung dieses Stifts, welches zuerst Sigismunds-Abtei genannt wurde, verliert sich im hohen Alterthum, denn der erste Abt desselben, Sigismund Junnerius, starb im Jahr 668. Dagobert II soll dieses Kloster gegründet und es dem Bischof von Straßburg geschenkt haben. Da, wie es scheint, dieses Stift nicht gehörig unterhalten wurde, so zerfielen die Gebäude sehr bald, und als Leo XI zum päpstlichen Stuhl gelangte, befand es sich beinahe ganz in Ruinen. Dieser Paps, der sich um die Kirche verdient machte, begünstigte insonderheit die im Elsaß gelegenen kirchlichen Gebäude und Stiftungen; er ließ St.-Sigismund's-Abtei wieder herstellen, und gab ihr den Namen Stift-St.-Mary, welcher Name seither unverändert blieb. Kein wichtiges, geschichtliches Ereigniß läßt sich bei diesem Stifte erwähnen; heutzutage bietet es sich unsern Augen nur noch unter der Gestalt eines geräumigen Wohnhauses dar. Schließlich fügen wir noch einige Strophen bei, welche Coccius, ohne den Dichter zu nennen, uns aufbewahrte:

Devotus servus Francorum rex Dagobertus  
 Præcipuum struxit publico munere Clastrum  
 Sylvarum in nemore atque hominum frequentia rerum.  
 At nomen Cellæ Sigismundi indidit ille.